



TEST.

Transparent „Stage 2“

16.01.2024 // FINN CORVIN GALLOWSKY

Nach dem Auftakt mit der „Stage 1“ folgt heute der zweite Teil eines umfangreichen Transparent Kabeltests. Für die „Stage 2“ habe ich zu deutlich teureren Kabelserien gegriffen, ähnlich wie dies jemand tun würde, der mit Transparents Aufrüstprogramm seinen vorhandenen Transparent-Kabelsatz gegen einen höherwertigen austauscht.

Wie bereits im ersten Teil ausgeführt, macht die Stromversorgung samt Powerwave-Filter den Großteil der Grundinvestition sowohl für „Stage 1“ als auch „Stage 2“ aus. Die Stromversorgung ist dementsprechend schon auf einem sehr hohen Niveau und alle Kabel durch eine hochwertigere Serie zu ersetzen, würde wirklich vollends den Preisrahmen im Verhältnis zu meiner Anlage sprengen. Dennoch möchte ich wenigstens ein Kabel der nächsthöheren Premium-Serie testen. Ich entscheide mich, dieses Kabel als Zuleitung zum Powerwave einzusetzen. Erfahrungsgemäß bringt ein hochwertigeres Kabel vor der Netzleiste oder dem Filter die Anlage oft weiter, auch wenn die danach folgenden Stromkabel nicht auferüstet werden. Da das Transparent Portfolio nur ein USB-Kabel hergibt, kommt es in beiden Setups zum Einsatz. In „Stage 2“ werden an der digitalen Front lediglich das Hardwired Ethernetkabel gegen ein Transparent Ethernetkabel ausgetauscht. Das zwischen Reclocker und DAC eingesetzte Performance 75-Ohm Digital Link S/PDIF-Kabel weicht einem High Performance 75-Ohm Digital Link. Alle drei in „Stage 2“ eingesetzten Digitalkabel verfügen über denselben Geflechtschlauch und bilden so optisch eine Einheit. Das The Link RCA-Kabel wird durch ein Plus RCA-Kabel ausgetauscht und das The Wave Speaker Cable macht Platz für ein Plus Speaker Cable. Die Bi-Wiring-Brücken an den Terminals meiner Lautsprecher erhalten mit den High Performance Bi-Wiring-Adaptern ebenfalls ein Upgrade.



Ein Kompensationsnetzwerk, wie hier zu sehen, ist Stromkabeln erst ab der Premium-Stufe vergönnt

Wer selbst nachrechnet, kann jetzt feststellen, dass der Kabelsatz in „Stage 2“ annähernd so viel kostet wie meine gesamte Anlage. In der Praxis würde ich dies selbst so nicht machen und auch nicht unbedingt dazu raten, aber es soll ja darum gehen, herauszufinden, ob noch mehr möglich ist als mit „Stage 1“. Nach meiner Erfahrung lässt sich eine Anlage, die ein solides Niveau erreicht hat, mit nur einer einzigen hochwertigeren Komponenten immer verbessern. Auch, aber nicht ausschließlich, wenn diese in keiner gesunden Preisrelation zum Rest der Anlage steht. Das volle klangliche Potential dieser einen besseren Komponente kann man dann aber meist nicht voll ausschöpfen, sofern man nicht an anderer Stelle auch aufrüstet. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass ein hoher Komponentenpreis nicht immer auch einen Zugewinn an Klangqualität bedeutet. Manchmal ist dies leider überhaupt nicht der Fall. In einer Relation steht beides unglücklicherweise außerdem nicht. Eine doppelt so teure Komponente spielt nicht zwangsläufig doppelt so gut. Ich stelle in diesem Test lediglich in meiner Anlage unter gegebenen Bedingungen fest, ob ich Verbesserung oder zumindest Veränderungen wahrnehmen kann. Ob Ihnen diese Verbesserungen die entsprechenden Mehrkosten wert sind, müssen – und dürfen Sie zum Glück – ganz allein entscheiden. Trotz der Gefahr, bei erfahrenen HiFiern und Lesern ein Gähnen auszulösen, wollte ich dennoch klarstellen, dass mir diese Fakten sehr wohl bewusst sind und ich (noch) nicht durchdrehe.

Nachdem das aus der Welt geschafft ist, frisch ans Werk: Wie bereits im ersten Teil des Tests beginne ich den Austausch im Bereich Strom. Hier ist die Vergleichbarkeit nach wie vor am kritischsten, da ich alle Komponenten ab- und wieder anschalten muss, um das Premium Power Cord vor den Powerwave zu schnallen. Ich habe mich auf das Album eingehört, bleibe bei Peter Gabriels i/o und höre wie bereits in Teil 1 ausschließlich die Bright-Side Mixes, diesmal den Song „This Is Home“. Ganz ehrlich, ich hätte mir an dieser Stelle gewünscht, keinen Unterschied zu hören, aber das Premium Power Cord begeistert mich. Die Unterschiede sind marginal, aber gleichzeitig riesengroß. Dieses Paradoxon erlebe ich bei Kabeltests regelmäßig. Mit dem Premium Power Cord wirkt das Musikstück gleichermaßen sanft und einfühlsam, aber auch präziser, hochaufgelöster. Die Instrumente scheinen jetzt miteinander zu kommunizieren, sie wirken inspirierter, emotionaler, anziehender. Die subtilen Gitarrenriffs auf dem rechten Kanal fließen mit einer unendlichen Lässigkeit aus dem Lautsprecher. Die Streicher in der zweiten Hälfte des Songs, eigentlich eher ein musikalischer „Füller“, erscheinen jetzt regelrecht faszinierend. Es entsteht etwas, was über Instrumentenseparation hinausgeht und ich am ehesten als Klangseparation bezeichnen würde, denn die Unterscheidbarkeit einzelner Töne ist jetzt ungleich größer. Auch wenn diese Beschreibungen eher emotionaler Natur sind, ohne das Premium Power Cord fehlen der Musik die beschriebenen Eigenschaften. Ja, die Investition in die Stromversorgung – und das habe ich ja nun

schon mehrfach erwähnt – ist enorm groß und geradezu unvernünftig, aber das Ergebnis begeistert. Genau das ist Ausdruck des eingangs erwähnten Paradoxons. Kann ich auch ohne Powerwave und Transparents Stromkabel auf hohem Niveau Musik hören? Eindeutig ja. Hat die Musik dann noch dieselbe Anziehungskraft und löst dieselbe Begeisterung aus? Irgendwie nicht so richtig. Ist es das wert? Testen und entscheiden sie selbst.

Die S/PDIF- und Netzkabel tausche ich wieder in einem Rutsch. Der Stecker des Netzkabels gefällt mir dabei nicht so richtig. Die kleine Verschlusszunge, die das Kabel gegen Herausrutschen sichert, liegt ohne Schutz vollkommen offen. Zuhause im HiFi-Rack muss ein Netzkabel natürlich nicht dasselbe mitmachen wie auf der Bühne oder im Büro in einem vielfrequenzierten Netzwerkpach, aber dennoch, einmal blöd beim Kabeltausch hängengeblieben und die Sicherung ist ab. In dieser Hinsicht ist sogar das günstige Einsteigerkabel besser ausgestattet. Ich will nicht päpstlicher sein als der Papst, aber das ist für mich eindeutig kein Feature, sondern ein Bug. Bei diesem Kabel-Update steht erstmalig ein Dynamikzuwachs im Zentrum. Obwohl der Detailreichtum bereits bei den vorher betriebenen Kabeln enorm hoch war, kommen hier noch ein Quäntchen mehr Mikrodetails zum Vorschein. Der Schellenkranz auf dem linken Kanal von „This Is Home“, der schon vorher als ungewöhnlich gut vom Lautsprecher gelöst auffiel, lässt die Auswirkung verschiedener Schüttelimpulse noch etwas besser erkennen. Im Direktvergleich zur „Stage 1“ fehlt jetzt leider die vormals gelobte magische Geschmeidigkeit. Ich ziehe noch einmal „So Much“ zurate. Hier besänftigt das Upgrade die noch in „Stage 1“ bemängelte Schärfe der Sibilanten etwas und die nicht ganz gelungene Stimmeinbindung in den Mix fällt weniger negativ auf als zuvor. Insgesamt herrscht nochmals ein Fünkchen mehr Distanz zwischen Stimme und Bass und die Mikrodynamik wirkt nochmals verbessert. Dennoch scheint die Kabelkombination das musikalische Geschehen etwas glatt zu ziehen. Tatsächlich wirkt es etwas weniger spektakulär und anspringend. Insgesamt finden hier die kleinsten Veränderungen statt, die ich im Test bisher feststellen konnte. Es bleibt außerdem ein Hauch Restunruhe. Einer Vermutung nach liegt das aber nur an der hohen Auflösung und Durchlässigkeit der Kabel. Denn auch wenn mein Munich M1T und Roon-ROCK-Server, insbesondere gemessen am Preis, sehr gut spielen, weiß ich definitiv, dass es bessere Quellen gibt. Es kann gut sein, dass hier die Kabel mehr offenlegen als mir lieb ist. Deshalb höre ich doch noch einmal beide Digitalkabel einzeln. Das High Performance 75-Ohm S/PDIF-Kabel bringt eher Definition und noch einmal etwas mehr Separation zwischen Instrumenten und sie umgebenden Raum ins Spiel. Es sorgt allerdings auch für mehr Durchzug im Ultrahochton und könnte hiermit tatsächlich ein Teil der Resthärte ausmachen. Das Netzkabel sorgt isoliert betrachtet eher für den Zuwachs an Mikrodetails und ist der Ruhefaktor, spielt aber auch ein bisschen nüchterner und aufgeräumter.



Hier stehen sich The Wave und Plus Speaker Cable gegenüber

Der Umstieg auf das Plus RCA Interconnect ist der nächste Schritt. Es ist um einiges dicker als sein Konkurrent aus „Stage 1“. Auch die Stecker wirken mächtiger, hochwertiger und edel. Transparent versteht es, die Serien haptisch voneinander abzugrenzen. Zurück zu meinem Hauptvergleichsstück für diesen Test: „This Is Home“. Der E-Bass scheint etwas an Fülle zu gewinnen, aber an Attack zu verlieren. Er wirkt somit gleichermaßen dominanter, aber auch etwas stumpfer. Becken scheinen weiter in den Vordergrund zu rücken. Nach dem ersten Höreindruck wirkt das Plus RCA weniger spektakulär, fast unausgewogener als das The Link RCA. Aber sollte genau das eher der Aufnahme entsprechen? Um das festzustellen, höre ich mit anderen Tracks gegen. „So Much“ zeigt, dass gefühlt tatsächlich etwas „Tempo“ aus der Wiedergabe genommen wird. Peter Gabriels Stimme wird in dieser Konstellation allerdings so gut reproduziert wie noch nie. Sie steht klar im Fokus der Aufnahme und stellt eine Nähe zwischen Sänger und Hörer her. Ich möchte ganz sichergehen, dass hier nicht zu einem „Pseudo-High-End-Sound“ abgebogen wird, bei dem einschlägige audiophile Aufnahmen unglaublich gut und alles andere deklassiert klingt. Nach meiner Philosophie ist eine derbe Metal-Aufnahme dazu sehr gut geeignet. Die Wahl fällt auf Whitechapels „I Will Find You“ vom Album Kin. Der Song beweist, dass das RCA Plus nah an der Aufnahme bleibt. Das Album ist genretypisch extrem dicht, komprimiert und druckvoll produziert. All dies gibt das RCA Plus ungekünstelt, präzise und wie gewünscht wieder. Außerdem wird der Grobdynamik auf die Sprünge geholfen. Das ausufernde Bass-Drum-Gewitter wird noch etwas kontrollierter abgebildet. Auch andere mir gut bekannte Songs verschiedener Genres belegen, dass das RCA Plus definitiv nicht daneben liegt. Ob man am Ende das spektakulärere The Link vorzieht oder die Wahrheit eher beim Plus sucht, ist Geschmackssache. Aber genau deshalb stelle ich abschließend auch bewusst „Stage 1“ und „Stage 2“ gegenüber, um zu sehen, wie alle Kabel gemeinsam in Synergie abschneiden.

Zum krönenden Abschluss wird das Setup mit dem Plus Speaker Cable samt dazu passender Bi-Wiring-Kabelbrücken vervollständigt. Transparent ordnet dem Kabel das Prädikat „Authentic“ zu. Dem möchte ich vorbehaltlos zustimmen. In „So Much“ kann ich jetzt unheimlich genau in das Frequenzspektrum der ausschwingenden Becken hineinhören. Jeder einzelne Klang wirkt in der Tat authentisch. Die Wiedergabe erscheint absolut unkomprimiert, befreit und entfesselt. Peter Gabriels Stimme und die der Backgroundsängerinnen entfalten ihre volle Schönheit und sind mit traumwandlerischer Leichtigkeit voneinander unterscheidbar. „I Will Find You“ profitiert ebenfalls deutlich. Obwohl dieses Stück gar nicht so viele Details erwarten lässt, sind so einige festzustellen. Die Akustikgitarren zu Beginn des Stücks erhalten sogar eine Tiefenstaffelung innerhalb des Instruments: Sie dehnen sich nach hinten aus und bleiben nicht mehr nur eine flache Schallquelle. Die insge-



Die Stecker des Plus RCA Interconnect greifen weniger fest als die des The Link

samt sehr komprimierte Aufnahme erzeugt einen hyperrealistischen Sound. Diese Umschreibung finde ich analog zur Kunstgattung sehr passend, denn Attack und Sustain sind überwiegend nicht mehr voneinander unterscheidbar, was zu einer stilistischen Übersteigerung der Realität führt. Mit dem kompletten „Stage 2“ Setup lassen sich aber sogar diesen hyperrealistischen Klängen noch Details entlocken, die auf ihren echten, unkomprimierten Kern zurückgeführt werden können. Selbst diese nahezu ins Absurde geführte Aufnahme offenbart einen realistischen, glaubhaften Kern. Dies gilt für das Schlagzeug, Gitarren und die Stimme des Sängers Phil Bozeman. Mit der umgekehrt proportionalen Extremdynamik wird in der „Stage 2“ insgesamt souveräner umgegangen. Das System scheint nicht durchgängig am oberen Limit zu spielen und selbst bei diesem Level an Kompression können noch Details herausgearbeitet werden. So fällt nicht zuletzt die Bass Drum etwas fokussierter aus. Ein Großteil dieser klanglichen Einkünfte dürfen dem Lautsprecherkabel selbst zugeschrieben werden. Beim Schritt zurück auf das The Wave fehlt die Tiefe in beiden gerade beschriebenen Aufnahmen. Besonders beim zweiten Stück fällt die holografische Abbildung der Akustikgitarren wieder in sich zusammen. Insgesamt fehlt die unnachgiebige Energie und der artifizielle Hyperrealismus steht wieder im Zentrum der Wiedergabe.

Auch jetzt, mit komplettierter „Stage 2“, mache ich einen Schritt zurück auf „Stage 1“. Um der „Stage 1“ einen kleinen Vorsprung zu gönnen und weil die Kombi so extrem gut funktioniert hat, darf das Premium Power Cord im Betrieb bleiben. Zurück in dieser Konstellation ist die Beckenauflösung von „This Is Home“, die ich in der „Stage 2“ explizit gelobt habe, gar nicht so schlecht. Der etwas spektakulärere Charakter des RCA-Kabel scheint durch. Das nach dem Intro einsetzende Haupt-Riff legt mit etwas mehr Schwung und Mittenenergie los. Die Wiedergabe bleibt dynamisch und detailreich. Zurück in „Stage 2“ wirkt das musikalische Geschehen dann doch noch mehr aus einem Guss und gleichzeitig kann sich jeder Ton einzeln noch stärker entfalten. Die Instrumente stehen noch unverrückbarer an ihrer vorgesehenen Position, wirken holografischer, ihr Zusammenspiel gerät müheloser, leichtfüßiger. Die Wiedergabe wirkt insgesamt glaubwürdiger und vertrauter. Besonders deutlich wird dies auch bei Rimsky-Korsakows „Scheherazade“, dessen Einspielung von Armin Jordan und dem Orchestre de la Suisse Romande ich immer wieder gerne zu Vergleichen heranziehe. Zwar hat diese Aufnahme ihre Unzulänglichkeiten und es gibt spektakulärere Hochglanzausgaben, aber dennoch schätze ich diese eher schlichte, aber ehrliche Ausgabe. Mit der „Stage 2“ entfaltet sie ungeahnte Qualitäten: Bei „The Story of the Kalendar Prince“ erstrahlen die Blechbläser in mit der „Stage 1“ unerreichten Eleganz. Die leichten Schärfen einiger Instrumente werden in der „Stage 2“ durch die enorm hohe Auflösung kompensiert. Das



Die Stecker der Digitalkabel unterscheiden sich augenscheinlich nur farblich. Das teurere High Performance Kabel hebt sich durch einen Geflechtschlauch ab

mag zunächst widersinnig klingen, aber trifft den Kern der Sache. Da die Instrumente in noch feinere, kleinste Details aufgeschlüsselt werden, bleibt von den leicht unangenehmen Klanganteilen nur der ganz kleine Kernbereich stehen, während „links und rechts“ von ihnen noch angenehm hörbare Klänge freigelegt werden und die Instrumente somit allesamt deutlich glaubwürdiger wirken. Insbesondere Ein- und Ausschwingvorgänge sind in der „Stage 2“ dem Konkurrenz-Setup überlegen. Obwohl die Aufnahme in leisen Passagen alles andere als einen ruhigen, störungsfreien Klinghintergrund aufweist, scheint die Klarinette bei Diminuendi im Nichts zu verschwinden, um dann in minutiöser Genauigkeit wieder aufzublühen. Wunderbar. Auch Impulse und Akzente werden mit der „Stage 2“ stärker herausgearbeitet, Crescendi scheinen über einen größeren Dynamikumfang zu verfügen. Während ich mit „Stage 1“ einer Aufnahme in sehr guter Wiedergabequalität lausche, höre ich mit „Stage 2“ einem Orchester beim Spielen zu.

STATEMENT

Transparent beweist, dass ein sorgsam aufeinander abgestimmtes Kabel-Setup mehr ist als die Summe der Einzelkomponenten. Im Testverlauf bewegen einige Kabel das Klanggeschehen in eine Richtung, die ich, isoliert betrachtet, selbst nicht unbedingt gewählt hätte. Der Gesamtklang beider getesteter Sets überzeugt mich wiederum auf ganzer Linie. Sowohl „Stage 1“ als auch „Stage 2“ musizieren auf ihre Art perfekt. Besonders begeistert mich die räumliche Komponente, die nicht nur mit einer Tiefenstaffelung, sondern Tiefenausdehnung einzelner Instrumente in der „Stage 2“ auf die Spitze getrieben wird. Das Premium Power Cord ist eine besondere Überraschung und bewegt bereits als einziges Update zu „Stage 1“ eine Menge.

GEHÖRT MIT

Router & Zubehör	Fritzbox 7530, Netgear ProSAFE GS108 (mit Keces P3)
Server	Roon ROCK (Intel NUC10i5FNH)
Transport	Silent Angel Munich M1T 4GB (mit Keces P3)
Reclocker	Mutec MC-3+ USB
DAC	Mytek Brooklyn DAC+ (mit Ferrum HYPSONS), Soncoz SGD1 (mit iFi iDefender+)
Pre-Amp	Vioelectric Pre V630
Endstufe	NAD C 275BEE, IOTAVX PA3
Lautsprecher	Magnat Quantum 807, Neumann KH 120 A
DAP	FiiO M11 Plus ESS (FiiO Music App, Qobuz), HiBy R6 (HiBy Music App, Qobuz)
Smartphone	Motorola One Zoom, 128GB, 4GB RAM, Android 10 (BubbleUPnP, Qobuz, HiBy Musikapp)
Kopfhörerverstärker	iFi Micro iDSD Black Label
Kopfhörer	Sennheiser HD 800 s, Beyerdynamic dt 880 black edition
In-Ears & Zubehör	Vision Ears VE7, Vision Ears VE6 X2, Etymotic ER4SR, iFi IE-Match
Kabel	Audioquest, Chord Company, Belden, Boaacoustic, Furutech, Glockenklang/Eupen,
Sommer	

HERSTELLERANGABEN

Transparent Powerwave Netzfilter

Gehäuse	Aluminium, Bauform reduziert magnetische Felder
Filter	Die Filterschaltkreise sind fest vergossen und somit vor Resonanzen geschützt
Eingang	1 x C19 Buchse, 1 x RJ-45 Buchse, 1 x Koaxialbuchse (F-Typ)
Ausgänge	6 x Schuko-Buchse, jeweils in zwei Paaren einzeln gefiltert, 1 x RJ-45 Buchse, 1 x Koaxialbuchse (F-Tp)

Geräteschutz	Überspannungsschutz für alle Schuko-Ausgänge, Netzwerk und Koaxialleitungen
Preis	3.000 Euro mit High Performance Anschlusskabel 2 m, 2.800 Euro mit Performance Anschlusskabel 2 m; 2.600 Euro ohne Anschlusskabel

HERSTELLERANGABEN

Transparent High Performance Netzkabel

Leitermaterial	OHFC Kupfer
Leiterquerschnitt	12AWG (ca. 3,3 mm ²)
Bes. Eigenschaften	doppelt geschirmt
Preis	400 Euro (1 m), 490 Euro (2 m), je zusätzlicher Meter: 110 Euro

HERSTELLERANGABEN

Transparent Premium Netzkabel

Leitermaterial	OHFC Kupfer
Leiterquerschnitt	10AWG (ca. 5,2 mm ²)
Bes. Eigenschaften	abgeschirmt
Preis	800 Euro (1 m), 800 Euro (2 m), je zusätzlicher Meter: 140 Euro

HERSTELLERANGABEN

Transparent Plus Speaker Cable

Leitermaterial	OHFC Kupferlitze
Ausstattung	Banana oder Spade
Bes. Eigenschaften	mit Kompensationsnetzwerk
Paarpreis	1.500 Euro (3 m), 1.650 Euro (3,6 m), 1.870 Euro (4,5 m), 2.280 Euro (6 m), 2.600 Euro (7,5 m)

HERSTELLERANGABEN

Transparent Plus RCA Interconnect

Leitermaterial	OHFC Kupferlitze
Bes. Eigenschaften	mit Kompensationsnetzwerk, vergoldete Stecker
Paarpreis	560 Euro (1 m), 650 Euro (1,5 m), 740 Euro (2 m), 900 Euro (3 m), 1.200 Euro (4,5 m), 1.500 Euro (6 m), 1.800 Euro (7,5 m)

HERSTELLERANGABEN

Transparent High Performance 75-Ohm Digital Link

Leitermaterial	OHFC Kupfer
Bes. Eigenschaften	zwei OFHC-Geflechschirme, getrennt durch einen Mylar-beschichteten Folienschirm, Polyethylenschaum-Dielektrikum
Preis	500 Euro (1 m), 620 Euro (2 m), 740 Euro (3 m), 930 Euro (4,5 m), 1.100 Euro (6 m)

HERSTELLERANGABEN

Transparent Transparent USB Digital

Leitermaterial	OHFC Kupfer
Ausführung	USB A auf USB B
Bes. Eigenschaften	großer Leiterquerschnitt, Polyethylschaum-Dielektrikum
Preis	390 Euro (1 m), 540 Euro (2 m), 690 Euro (3 m), 920 Euro (4,5 m), 1.140 Euro (6 m)

HERSTELLERANGABEN

Transparent Ethernet

Leitermaterial	großdimensionierte Massivkern-Leiter
Spezifikation	CAT 6
Bes. Eigenschaften	robuste vergoldete Stecker
Preis	420 Euro (1m), 450 Euro (2 m), 520 Euro (3 m), 620 Euro (4,5 m), 870 Euro (6 m)

HERSTELLERANGABEN

Transparent High Performance Biwire Adapter

Preis	250 Euro (Satz mit zwei Paaren)
-------	---------------------------------

HERSTELLER

Transparent Audio, Inc

Anschrift	47 Industrial Park Rd. Saco, ME 04072
Telefon	+1 (207) 284-1100
E-Mail	website@transparentcable.com
Web	www.transparentcable.com

VERTRIEB

G8 & friends GmbH

Anschrift	Werner Möhring Ferdinand-Poggel-Str. 17 59065 Hamm
Telefon	+49 5254 660188
E-Mail	info@g8friends.de
Web	www.g8friends.de